

Aus dem Bericht der SED-Kreisleitung an die 6. Kreisdelegiertenkonferenz

Fortsetzung von Seite 4

Genosse Vogt betonte: „Wir müssen die Forderung erheben, die Fragen des Genossen Honecker nach dem Niveau der Forschung auch auf die Aufgaben in Erziehung und Ausbildung zu übertragen.“

Im Referat wurde dem Rektor und den Sektionsdirektoren empfohlen, entschiedener gegen die Zunahme der Sperrzeiten einzutreten.

FDJ vor bedeutenden Aufgaben

Zu den Fragen der Verantwortung der FDJ für den Ausbildungs- und Erziehungsprozess Stellung nehmend, ging Genosse Vogt davon aus, daß die FDJ noch umfassender als bisher in diese Prozesse eingreifen muß, denn „Spitzenleistungen setzen Spitzenhaltungen voraus“. Er betonte:

„Es geht uns vor allem um die Disziplin im Denken, um die Haltung zum schöpferischen Studieren.“

Wir erwarten von allen Leitungen der FDJ und unseren Genossen, daß sie noch kompromißloser darum ringen, daß:

1. überall Klarheit geschaffen wird, daß die politisch-ideologische Hauptaufgabe der FDJ die Herausbildung der alleseitig entwickelten sozialistischen Studentenspezifität ist und daß dabei das politisch bewußte Studium das Kernproblem bildet. Der Studienplan muß zum Kampfprogramm der Arbeit aller Studenten werden.
2. Jede Gruppe die Frage aufwirft, welchen Beitrag sie zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt, zur Stärkung der DDR in Vorbereitung des 30. Jahrestages leisten will. Alle Potenzen des wissenschaftlich-produktiven Studiums, der Zusammenarbeit von Hochschullehrer und Student sind voll zu nutzen und die Leistungen der Besten zur Norm der Mehrheit und schließlich aller zu machen. Dabei müssen alle Formen genutzt werden, wie zum Beispiel die Arbeit in den Lernkollektiven, wissenschaftliche Konferenzen, Beratung mit Hochschullehrern und besonders die Arbeit in den Jugendobjekten.
3. Die staatlichen Leiter und die Hochschullehrer müssen gerade diesen Selbstbeziehungsweg wirksamer unterstützen, jede Gängelung überwinden, kameradschaftlich wirklich beraten, aber in gleichem Maße undsüßdam gegen Disziplinlosigkeit sein.“

Zum Problem der vorzeitigen Exmatrikulationen bemerkte der 1. Sekretär nachdrücklich:

„Alle Parteileitungen sollten prinzipiell ideologisch klarstellen, daß vorzeitige Abgänge in allererster Linie von der politisch-ideologischen Atmosphäre in der Sektion, der FDJ-Gruppe, vom Verhältnis Hochschullehrer - Student, von der Qualität der Vorlesungen, der intensiven Arbeit mit dem 1. und 2. Studienjahr und der Ausprägung der Studienmotivation und eines hohen Leistungswillens beeinflusst werden. Es geht nicht darum, jeden Studenten unter allen Umständen zum Erfolg zu führen, aber alle Umstände so zu gestalten, alle Möglichkeiten und Reserven zu erschließen, um nur in Ausnahmefällen zu exmatrikulieren.“

Dazu gehört auch, liebe Genossen, daß jede Erscheinung von herzlosem und bürokratischem Verhalten zu den Studenten überwunden wird. Die Verbesserung der Studien-, Arbeits- und Lebensbedingungen der Studenten muß Sorge aller Leiter und Hochschullehrer sein.“

An höchsten Maßstäben orientieren

Ausführlich würdigte Genosse Vogt auch die beachtlichen Leistungen der TU im Fernstudium sowie in der Weiterbildung von Hoch- und Fachschulkaudern, einschließlich des postgraduellen Studiums, und verwies konkret auf weitere Aufgaben und Reserven.

Großen Raum im Rechenschaftsbericht nahmen ebenfalls die Ausführungen zu den Ergebnissen in der Forschung sowie die Erhöhung der Effektivität und Qualität der wissenschaftlichen Arbeit ein. Genosse Vogt stellte den Ergebnissen das Grundprinzip unserer sozialistischen Universität voran: die Verwirklichung der Einheit von Forschung und Lehre! Er hob hervor: „Die lückenlose Erfüllung aller berichtspflichtigen Leistungen der zentralen Pläne in hoher Qualität und Unterbrechung der Planteile war und ist eine Aufgabe von höchstem Rang und weiterhin ein Schwerpunkt der Parteikontrolle und Kontrolltätigkeit der staatlichen Leiter.“

Wir können davon ausgehen, daß dieses Engagement unserer Hochschullehrer und Mitarbeiter für hohe Forschungsergebnisse weiter zugenommen hat und das Problem nicht darin besteht, daß es vor allem um eine quantitative Zunahme gehen muß.

Die Hauptfrage besteht darin, wie wir die bekannte Forderung des Genossen Honecker umsetzen und das ein-

zige objektive Kriterium anwenden: „Wo steht die eigene Leistung im Verhältnis zum Niveau, das die Wissenschaft in der Welt und im eigenen Lande bereits erreicht hat? Wie dient die Leistung der Entwicklung und Stärkung der DDR?“

In aller Offenheit und Parteilichkeit müssen wir aber werten, daß vom Kampf um Spitzenleistungen noch nicht jedes Kollektiv befreit ist und sich manche noch damit zufrieden geben, daß ja ihre Forschungsergebnisse auch gebracht wurden.

Ein Problem besteht darin, daß in unseren Wissenschaftsbereichen ungenügende Klarheit darüber besteht, daß wir nicht schlechthin für Forschung, sondern für die Grundlagenforschung Verantwortung tragen und das diese, wie die gemeinsame Konferenz der Akademie und des Hochschulwesens im vergangenen Jahr lehrte, vor allem die Entdeckung fundamentaler, revolutionärer naturwissenschaftlicher Phänomene und Theorien zum Ziel hat.

Sie verlangt die Schaffung neuer, bisher unbekannter technologischer Verfahren und die langfristige, kontinuierliche Weiterentwicklung bekannter Techniken und Technologien.“

Zur gesellschaftswissenschaftlichen Forschung

Zu Fragen der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung stellte Genosse Vogt die Erhöhung der Qualität und Effektivität gesellschaftswissenschaftlicher Forschungsarbeit in den Mittelpunkt. Die Hauptfrage dabei ist die Konzentration der Kräfte auf das komplexe Forschungsthema für den neuen Perspektivzeitraum „Weltanschauliche, ökonomische und soziale Fragen der wissenschaftlich-technischen Revolution im Sozialismus“. Er führte dazu aus: „Inhaltlich geht es für die Entwicklung des Profils der Gesellschaftswissenschaften darum, komplex die gesellschaftswissenschaftlichen Anforderungen aus der bewußten Gestaltung der Einheit von Ökonomie, Technik, Produktion, Umwelt, Organisation und Leistung zu bewältigen.“

Dafür kann und muß die Technische Universität auf Grund ihrer unikatlen Möglichkeiten in der DDR den ihr zukommenden Beitrag in hoher Qualität leisten und Spitzenleistungen erbringen. Von besonderer Bedeutung ist die zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR vorgesehene Entwicklung eines „Zentrums für die Geschichte der Technikwissenschaften“ im Rahmen der Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften.

Hier sollen künftig Absolventen technischer Sektionen der TU zu Spezialisten auf dem Gebiet der Geschichte der Technikwissenschaften entwickelt werden, die in den 80er Jahren dann auch die Ausbildung und Erziehung auf diesem neu zu entwickelnden Lehrgebiet an den Technischen Hochschulen der DDR übernehmen.

Gleichzeitig wird die geplante Erforschung der Gesetzmäßigkeiten der Herausbildung und Entwicklung technischer Disziplinen aufgenommen.

Genosse Honecker forderte in seiner Rede vor den 1. Kreissekretären, Wissenschaft und Produktion wirksam miteinander zu verbinden und wissenschaftlich-technische Ergebnisse rasch und mit Umsicht in volkswirtschaftlichen Maßstäben einzusetzen.

Die auf Initiative der Parteiorganisation abgeschlossenen Komplexverträge mit bedeutenden Kombinat der Bezirks- und der DDR (zum Beispiel Kombinat Robotron, Elektromaschinenbau, Fortschritt Neustadt, Mikroelektronik, Carl-Zeiss-Jena) sichern stabile, komplexe, langfristig orientierte Kooperationsbeziehungen und leisten eine neue Qualität der Verbindung ein.

Stärker muß die gemeinsame Forschung in interdisziplinär zusammengesetzten Kollektiven und die gemeinsame Grundlagenforschung entwickelt werden. Die Tage der Wissenschaft anläßlich der 150-Jahr-Feier der TU geben für die engere Zusammenarbeit neue Impulse. Sie sollten mit den Hauptkooperationspartnern in zweijährigem Abstand fortgesetzt werden.

Die Kräfte konzentrieren

Die Tatsache, daß wir heute mit über 100 Kombinat und Betrieben zusammenarbeiten und 63 Prozent der Forschung langfristig mit Auftraggebern der Praxis abgerechnet werden, zwingt uns gerade dazu, hier zu konzentrieren. Wir sind heute schon so weit, daß eine Vielzahl von Sektionen in einem Kombinat arbeiten einschließlich der gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen, aber in der Regel arbeiten sie nebeneinander.

Das Ziel muß sein, diese Kräfte zu vereinen und auf neue Lösungen zu konzentrieren. Wir stellen die Aufgabe, daß das Zielprogramm ausgearbeitet werden. Es werden auch noch nicht alle Potenzen der komplexen Zusammenarbeit für den Kaderausbau, die Aus-

bildung und Erziehung der Studenten und die politisch-ideologische Zusammenarbeit der Massenorganisationen genutzt.

Das wissenschaftliche Leben an der TU hat an Umfang und Intensität zugenommen.

1976 bis 1978 fanden an der TU 188 größere wissenschaftliche Veranstaltungen mit etwa 34 000 Teilnehmern statt, die von großer wissenschaftlicher Ausstrahlungskraft durch den wissenschaftlichen Meinungsaustausch und die Zusammenarbeit mit der Industrie, der Akademie und den anderen Hochschulen gekennzeichnet waren.

Von besonderer Bedeutung waren die Konferenzen INFERT 78, PHIL-HIST 78, die Betriebswirtschaftliche Konferenz der Sektion 04, das Kraftwerkstechnische Kolloquium u. a. Diese Konferenzen dienen dem Erfahrungsaustausch, tragen zur schnelleren Überleitung wissenschaftlicher Ergebnisse bei und sind eine Schule für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Die internationalen Veranstaltungen sind zur Einschätzung des Standes, den die Wissenschaft in der Welt erreicht hat, von großer Bedeutung. Wir dürfen darüber aber Veranstaltungen im kleineren Rahmen, Kolloquien und Seminare im Kollektiv mit dem Praxispartner nicht vernachlässigen.

Hohen Nutzen für die Volkswirtschaft haben die von Wissenschaftlern der TU durchgeführten Konsultationen und kurzfristigen Industriehilfen, Meß- und Prüfaufträge sowie Gutachten für die Praxis.

Jährlich werden etwa 4 000 Konsultationen zu Industrie-Problemen durchgeführt, 300 Expertengutachten erstattet, 400 Meß- und Prüfaufträge in den MdZ und an anderen wissenschaftlichen Geräten bearbeitet.“

Alle Reserven erschließen

Im weiteren äußerte sich der 1. Sekretär zu Ergebnissen und Problemen der Intensivierung der wissenschaftlichen Arbeit. Dabei geht es darum, die Leistungsfähigkeit, das Niveau und die Effektivität nicht nur in Lehre und Forschung, sondern auch bei der Durchführung der grundfonds-, material-, finanz- und arbeitsökonomischen Prozesse generell zu erhöhen. Welche Reserven erschlossen werden können, zeigen die mit hohem Eigenanteil realisierten Vorhaben, wie der Lehr- und Forschungsreaktor, das Mikroelektroniklabor oder der im Rahmen einer Neuervereinbarung realisierte Schnellspinnversuchsstand der Sektionen 06 und 15.

Stärker ist hierfür auch die planmäßige Neuererfindung zu nutzen.

Eine positive Bilanz konnte Genosse Vogt auch bei der Einschätzung der Arbeits- und Lebensbedingungen ziehen. Er schätzte ein:

„In den letzten Jahren sind wir auf diesem Gebiet an der TU gut vorangekommen. Das gilt für die Entwicklung der Löhne und Gehälter, für das Ferien- und Erholungswohnen und für den Arbeitsschutz. Mit der planmäßigen Realisierung der Rationalisierungskonzeption wurden die Arbeits- und Lebensbedingungen durch eine Vielzahl baulicher Maßnahmen verbessert.“

Keine Abstriche vom Erreichten dulden

Jede Selbstzufriedenheit wäre jedoch fehl am Platz. Im Beschluß vom 7. 11. 1978 über die Arbeit mit den Werkstätten in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR betonte das Politbüro des ZK der SED, daß es von einem einmal erreichten Niveau der Arbeits- und Lebensbedingungen keine Abstriche geben darf und daß überall Bedingungen und eine Atmosphäre zu schaffen sind, unter denen Arbeitsfreude und Initiativen gedeihen.

Der Neubau der Mensa und der Bau von drei neuen Studentenwohnheimen, die Fertigstellung der Metalliektrobausten auf der Stadtgutstraße sind wichtige Vorhaben, die entscheidenden Einfluß auf diese Bedingungen haben werden. Ein grundsätzliches Anliegen unserer Kreisparteiorganisation ist der Neubau der Bibliothek.“

Genosse Vogt nannte aber auch die noch bestehenden Mängel und forderte entschieden ihre Beseitigung.

Der Durchsetzung der sozialistischen Rechtsordnung widmete der 1. Sekretär ebenfalls seine Aufmerksamkeit. Er stellte fest: „Die sozialistische Rechtsordnung an der TU wurde weiter festgelegt. Das Verantwortungsbewußtsein der Kader dafür wurde besser entwickelt. Zur Erhöhung der revolutionären Wachsamkeit, Sicherheit und Ordnung wurden zahlreiche Initiativen verwirklicht. Von 310 Kollektiven beteiligten sich 290 am Kampf um den Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung, Sicherheit und Disziplin“. 90 Kollektive wurden bereits ausgezeichnet.“

Genosse Vogt dankte den vielen ehrenamtlichen Tätigen, die in Konfliktkommissionen, im Schöffentätigen, im

Verkehrssicherheitsaktiv, in der Freiwilligen Feuerwehr wirken sowie den zahlreichen Beauftragten für Sicherheit, Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz, den Mitgliedern der FDJ-Ordnungsgruppen und anderen, die überwiegend mit großem persönlichen Einsatz erfolgreich gewirkt haben und großen Anteil an der Gewährleistung der Rechtssicherheit haben.“

Im Abschnitt zur Kaderarbeit stellte der 1. Sekretär die entsprechenden Dokumente des IX. Parteitag voran und betonte besonders, daß für die Erfüllung der Aufgaben in Ausbildung, Erziehung und Forschung der Lehrkörper die entscheidende Verantwortung trägt und daß weiterhin die Professoren eine besondere Verantwortung tragen für die Heranbildung eines qualifizierten und politisch festgestellten wissenschaftlichen Nachwuchses als einer Aufgabe von wissenschaftsstrategischer Bedeutung.

Parteiwahlen festigten unsere Reihen

Genosse Vogt konnte in der den Rechenschaftsbericht abschließenden Einschätzung zur Entwicklung der Kampfkraft der Kreisparteiorganisation mitteilen, daß im Ergebnis der Parteiwahlen die Einheit und Geschlossenheit unserer Kreisparteiorganisation weiter gefestigt wurde und mit Stolz feststellen, daß die Kommunisten der TU einmütig ihren Willen dokumentierten, bedingungslos die Beschlüsse des ZK unserer Partei zu erfüllen.

„Unsere Erfahrungen besagen: Für die Erhöhung der Kampfkraft ist die wichtigste Voraussetzung, daß alle Parteimitglieder aktiv und bewußt am revolutionären Kampf der Partei teilnehmen, daß ihr Wirken immer und überall von dem Bewußtsein der persönlichen Verantwortung für die Aufgaben der Partei und der sozialistischen Gesellschaft geprägt ist.“

Genosse Vogt bekräftigte, daß der lebendigste Meinungs- und Erfahrungsaustausch während der Parteiwahlen zu Recht den demokratischen Charakter unserer Partei deutlich gemacht hat.

In seinen Ausführungen ging Genosse Vogt auch wiederholt auf die Bedeutung der Parteigruppen ein und verwies auf die Richtigkeit und Notwendigkeit der in den Kampfprogrammen verankerten Lösung: „Die Parteigruppe - Motor der kommunistischen Erziehung und Initiator im Kampf um hohe wissenschaftliche Leistungen bzw. Studienleistungen.“

Die großen Anstrengungen und Leistungen der FDJ-Kreisorganisation seit dem IX. Parteitag würdigend, betonte Genosse Vogt u. a., daß es jetzt gilt, im „FDJ-Aufgebot DDR 30“ neue Initiativen auszulösen und höhere Studienleistungen zu erreichen. „Wir halten es für außerordentlich bedeutsam, an der ganzen Universität eine breite Bewegung im Kampf um ein Rotes Ehrenbanner der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands mit den Bildnissen von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck und zur Vorbereitung des „Nationalen Jugendfestivals der DDR“ zu entwickeln.“

Unter Führung der Kreisparteiorganisation hat die Gewerkschaft eine gute Arbeit als Organisator des sozialistischen Wettbewerbs geleistet, werden die Leninschen Methoden der Wettbewerbsführung immer wirksamer zur Geltung gebracht, wird der Wettbewerb immer zielstrebig gefördert in Einheit mit der kommunistischen Erziehung und der Ausprägung der sozialistischen Lebensweise in den Arbeitskollektiven. Das hat dazu geführt, daß die Mitarbeiter der TU noch unmittelbarer an der Leitung und Planung unserer Universität teilnehmen.

Das findet neben der aktiven Gestaltung der Plandiskussion insbesondere seinen deutlichen Ausdruck in der gewachsenen Verpflichtungsbewegung im Wettbewerb. Die TU Dresden auf Kurs DDR 30“, in der gestiegenen Bereitschaft und im gewachsenen Leistungswillen, durch eigene hohe Beiträge unser Programm des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität zu verwirklichen.“

Anspruchsvolle Ziele zum 30. Jahrestag der DDR

Nachdem der 1. Sekretär in der ausführlichen, sachlichen und optimistischen Bilanz der Arbeit die wichtigsten Erfahrungen dargelegt und auf die weiteren Aufgaben orientiert hatte, dankte er allen Genossen, die eine aktive politische Massarbeit leisten und verantwortungsbewußt die führende Rolle der Partei verwirklichen.

Genosse Rudi Vogt schloß mit den Worten: „Mit der Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR haben wir uns neue, größere und anspruchsvolle Ziele gestellt, und wir versichern dem ZK und unserem Genossen Erich Honecker, daß wir sie konsequent erfüllen werden!“

Rationelle Energieanwendung - Sache aller

Die extreme Witterung der vergangenen Wochen hat erneut gezeigt, welche Bedeutung die Energie für den „Pulsschlag“ der Wirtschaft hat. Das beispielhafte Ringen der Energiewerker, unterstützt von Kräften der bewaffneten Organe, das disziplinierte Verhalten und die hohe Einsatzbereitschaft der Werktätigen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens bei der Stabilisierung der Energielage waren ein nicht hoch genug zu würdigender Beitrag.

Es gilt nun, so schnell wie möglich durch zusätzliche Anstrengungen die geplanten Leistungen, vor allem in der Industrie, aber auch auf den anderen volkswirtschaftlichen Gebieten zu erbringen. Das gilt genauso für die Erfüllung der geplanten Studienaufgaben. Bemerkenswerte Initiativen vieler Kollektive auch der TU tragen dazu bei, die Tätigkeit zu normalisieren.

Die zuletzt gesammelten Erfahrungen beim sparsamen Umgang mit Energie haben überzeugt, daß rationelle Energieanwendung Sache aller ist, denn trotz ständig steigender Energiebereitstellung wächst der Bedarf, so daß der sinnvolle und rationelle Energieeinsatz

noch mehr an Bedeutung gewinnen wird. Diese Problematik ist auch in der Ausbildung unserer Studierenden verstärkt zu beachten.

Dr. I. Gaisdorf, Sektion 04

Energiwirtschaftliche Tagung

Am 1. und 2. Februar 1979 veranstaltete die Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft der TU Dresden eine Energiwirtschaftliche Tagung unter dem Thema „Energie, Fortschritt, Effektivität - betriebswirtschaftliche Probleme der rationellen Energieanwendung“.

Die Teilnehmer - sie kamen aus Kombinat und Betrieben der Industrie, dem Bereich der Energiwirtschaft, übergeordneten wirtschaftlichen Organen sowie aus Forschungseinrichtungen und dem Hoch- und Fachschulwesen - werden sich vor allem mit Aufgaben zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED auf dem Gebiet der Energieanwendung sowie Fragen der Material- und Energieökonomie der Produktionsprozesse befassen.

Selbstkritisches „In eigener Lache“

Gedanken zum neuen Kabarettprogramm der „SaTürker“

Im April dieses Jahres wird das FDJ-Studentenkabarett der TU, die „SaTürker“, fünf Jahre alt. Nach „Winterspottwoche“, „TU, TU liegt mir am Herzen“ und „Charoschoten“ ist „Auf die TUBE gedrückt“ das vierte Programm. Rechnen wir also das Anfängerjahr als „Grundstudiumszeit“ nicht mit, brachten wir jedes Jahr ein neues Programm heraus, eine Bilanz, die natürlich erst dann befriedigen kann, wenn unter der Qualität der Kabarettarbeit untersucht. Gab es zur „Winterspottwoche“ wohlwollende, ermunternde Anerkennung als ordentliches Volkstheaterkollektiv, wurde „TU, TU, liegt mir am Herzen“ bereits in das Programm der 16. Arbeiterfestspiele der DDR im Bezirk Dresden auf-

gezeichnet auf den FDJ-Studenten orientieren, die Problembewußtsein und den Willen zur Bewältigung der Probleme fordern und fördern. ... bei allem Humor sollen die FDJ-Studentenkabarets eine inhaltliche Tiefe anstreben, die ihr primär studentisches Publikum zum Lachen, zum Nachdenken, zur Identifizierung oder Ablehnung bringen kann.“

(Aus den Thesen zum Wesen und zur Stellung des FDJ-Studentenkabarets, herausgegeben vom Zentralrat der FDJ)

Die Freude am Erfolg unseres neuen Programms ergibt sich vor allem aus dem deutlichen Erfolg aller Nummern, die den obigen Anforderungen entsprechen, also



genommen und brachte den Ehrentitel „Hervorragendes Volkstheaterkollektiv“ ein.

Selbstgeschriebene Texte gab es von Anfang an, im „Charoschoten“-Programm aber wurde mit der großen Faustparodie erstmalig eine ebenso originelle wie anspruchsvolle Kabarettzuzug als Eigenschöpfung vorgestellt.

„Auf die TUBE gedrückt“ ist in mehrfacher Hinsicht eine erfreuliche und verpflichtende Vorwärtsentwicklung der „SaTürker“. Inhaltlich bezieht sich das Programm fast ausschließlich auf Hochschulprobleme, von 23 Nummern (die Aufführungszeit von reichlich zwei Stunden sprengt schon beinahe den üblichen Kabarett-Zeitrahmen) sind 20 (unter ihnen sämtliche Höhepunkte des Programms) Eigenschöpfungen, die schauspielerischen Leistungen haben sich wesentlich verbessert. Ausstattung und Bühnentechnik haben jeden Improvisationsanstrich hinter sich gelassen - mit ausgefeilter Beleuchtungstechnik wird auf einer regelrechten Kabarettbühne gespielt. Eine durchaus kabarettistische Idee war es, die Requisiten an dem „roten Faden“, der die Szene überspannt, aufzubrechen und vor jeder Szene in Aktion zu setzen. Daß auch alle diese technischen Dinge durchweg in Eigenleistungen der „SaTürker“ entstanden sind, sei am Rande bemerkt.

Wir messen unsere Leistungen an politisch-ideologischen Grundlinien unserer künstlerischen Arbeit als Kabarettisten. Die wichtigsten seien zitiert: „Will der Kabarettist als FDJler und Student ernsthaft einen konstruktiven Beitrag zur weiteren Entwicklung unseres sozialistischen Hochschulwesens leisten, so weiß er, daß es ihm auf der Bühne nicht um das Ansehen irgendeines Professors, Dozenten oder Studenten seiner Einrichtung an sich gehen kann, sondern daß es ihm um die Beseitigung falscher Bewußtseinshaltungen geht. Jene FDJ-Studentenkabarets haben die deutliche gesellschaftliche Wirkung erzielt, die kon-

„Speißl und Hurvinek an der TU“, „Der Konjunktiv“, „Das Spiel mit der Verantwortung“, „Die Pilzberatung“, „Kuddel Daddeldu bei der 150-Jahr-Feier der TU“ und das große Quodlibet „Horch, was kommt von draußen rein“ - sämtlich durchaus keine Karzessen, sondern anspruchsvolle literarisch-dramatische Arbeiten, teilweise recht lang, aber keine Sekunde langweilig. Im richtigen Verhältnis dazu Attacken gegen alles, worüber sich Studenten ärgern, Höhepunkt hier zweifellos das in Lakomy-Bil und „Maske vorgetragen Lied zum Thema Liebe und Wohnheimordnung.“

Manches wird noch über Gebühr strapaziert und nutzt sich dann als kritisch-satirischer Hinweis ab. Zu überprüfen wird auch sein, ob Absicht und Wirkung in jedem Falle übereinstimmen, etwa beim „Kleinen Klassiker-Kurs“ oder beim Lied über die Kartoffel-Erntebesätze, Nummern, die das Publikum auch spärlich unberührt lassen.“

„Auf die TUBE gedrückt“ soll, das wünschen wir uns, in den kommenden Monaten im TU-Bereich so oft wie möglich aufgeführt werden. Kabarett-Programme sind kurzlebig, schon jetzt beginnt die Arbeit an dem nächsten Programm im Zeichen des FDJ-Aufgebots DDR 80. Das Sekretariat der FDJ-Kreisleitung hat bereits im schöpferischen Gespräch mit dem gesamten Kabarettkollektiv die Frage beraten, wie wir am besten brennend aktuelle Probleme aufspüren.“

Das Finale unseres neuen Programms ist eine Lösung, mit der wir alle künftigen Programme abzuschließen und so unterzeichnen beabsichtigen. Glaubt nicht, daß wir uns're Sachen wollen nur für's Lachen machen. Wir wollen uns're Meinung zeigen. Und auch Euch die Meinung zeigen. Wissen, daß durch unser Spiel Wir auf Änderung abzielen. Des Bewußtseins und so weiter, darum denkt nach, denkt nach, denkt... nacher weiter!

Ernst Ludwig Bläse